

Stärkung der internationalen Zusammenarbeit

Internationales Kolloquium mit VertreterInnen kunstbibliothekarischer Vereinigungen

Vom 14.-16. März 2001 trafen sich in der Kunstbibliothek Berlin sechs VertreterInnen aus europäischen kunstbibliothekarischen Vereinigungen, vier Vorstandsmitglieder der AKMB, Rüdiger Hoyer (Vertreter der AKMB in der *Section of Art Libraries der IFLA*) und Evelin Morgenstern (*Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e.V. – IF*). Zu diesem internationalen Kolloquium lud die AKMB in Kooperation mit der IF ein. Dank der großzügigen Gastfreundschaft der Kunstbibliothek und ihres Direktors, Professor Bernd Evers, fand sich hier ein geeigneter Rahmen für unser Treffen. Allen an Vorbereitung und Durchführung dieses internationalen Kolloquiums Beteiligten gilt der herzliche Dank der AKMB!

Die Vorgeschichte

Seit ihrem Bestehen gehört die Aufnahme und Intensivierung internationaler Kontakte zu den Zielen der AKMB. So verabredeten wir im Rahmen der AKMB-Veranstaltung beim Bibliothekartag in Freiburg 1999 mit unseren ReferentInnen aus Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Griechenland, die Arbeit der jeweiligen Vorstände der Arbeitsgemeinschaften stärker international auszutauschen und wo möglich auch aufeinander abzustimmen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein Treffen mit VertreterInnen der Vorstände ins Auge gefasst. Bis zur Realisierung eines ersten Treffens verging noch einige Zeit, doch das Interesse der Beteiligten blieb ungebrochen. Dieses nun durchgeführte erste Kolloquium war ein Schritt in die gewünschte Richtung. Es gibt bereits gute Ansätze der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kunstbibliothekarischen Vereinigungen. Doch hielten wir es für eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Aktivitäten, ein möglichst regelmäßig stattfindendes Treffen der Vorstände der Verbände ins Leben zu rufen, um den Informationsaustausch auf dieser Ebene zu verbessern, die Aktivitäten verstärkt zu koordinieren und hinsichtlich des sich wandelnden Managements in solchen Verbänden voneinander zu lernen.

Die internationalen Gäste der AKMB

Zu den internationalen Gästen der AKMB gehörten:

- Deborah Shorley (Vorsitzende ARLIS/UK & Ireland),
- Irmeli Isomäki (ARLIS/Norden, Working Group of Finnish Art Libraries),
- Monique Nicol (Vorsitzende) und Sylvie Le Ray (von der Sektion der Kunstbibliotheken der Association des Bibliothécaires Français – ABF),

- Dr. Michiel Nijhoff (Vorsitzender ARLIS/Netherlands – OKBN) und
- Beatrice De Clippeleir (Vorsitzende ARLIS/Flanders – OKBV).

Christiane Schaper
(Kunst- und Musikbibliothek, c/o Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main)

Die Vorstände weiterer Länder signalisierten ihr Interesse, doch zeitliche und finanzielle Gründe ließen bei einigen eine Teilnahme in diesem Jahr nicht zu.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die gastgebende Kunstbibliothek (Dr. Adelheid Rasche) wurde das Kolloquium durch die Vorsitzende der AKMB (Christiane Schaper) eröffnet und in einigen einleitenden Sätzen Absichten, Hintergrund, Zielstellung und Ablauf des Kolloquiums erläutert.

Um der Diskussion über Möglichkeiten der verstärkten Kooperation und des intensivierten Informationsaustausches eine Grundlage zu geben, war mit allen TeilnehmerInnen im Vorfeld verabredet worden, die jeweilige vorzustellende Art Libraries Society kurz zu präsentieren, Schwerpunkte der jetzigen Verbandsarbeit und aktuelle Herausforderungen und Probleme zu nennen. Ausgehend von der Fragestellung *Wie kann eine Art Libraries Society zeitgemäß geführt werden?* sollten Ideen, Anregungen und Erfahrungen besprochen werden.

Großbritannien und Irland

Debby Shorleys Präsentation, die auch die beeindruckenden Aktivitäten des vergangenen Jahres beinhaltete, betonte die zunehmende Notwendigkeit, angesichts hoher Teuerungsraten und ambitionierter Vorhaben für eine finanzielle Absicherung zu sorgen. Die hierfür notwendigen Aktivitäten (Sponsoreneinwerbung, Projektmittel, Kooperationsvereinbarungen usw.) müssen von den engagierten VertreterInnen von ARLIS/UK & Ireland zusätzlich zu ihren umfangreichen organisatorischen, administrativen und inhaltlichen Aufgaben übernommen werden. Ein großer Erfolg wurde kürzlich erzielt, indem ARLIS/UK & Ireland vom *British Library's Co-operation and Partnership Programme und Research Support Libraries Programme (RSLP)* finanzielle Mittel für die Erarbeitung der elektronischen Version der *Union List of Art, Architecture and Design Serials* bereitgestellt wurden.

Bestätigt wurde von britischer Seite auch der Aspekt, dass es unter den sich verändernden gesamtgesellschaftlichen Bedingungen mit Verdichtung der Arbeit bei gleichzeitiger Verknappung der Ressourcen immer schwieriger wird, Mitglieder für die aktive Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen. Vor

diesem Hintergrund wird es immer notwendiger, die Prioritäten sehr sorgfältig zu setzen und die Planungen und Vorhaben darauf abzustimmen. Wichtigstes Kriterium ist dabei immer, so Shorley, dass alles, was ARLIS/UK & Ireland tut, zum Nutzen seiner Mitglieder gereicht und die vielfältigen Interessen der Informationsspezialisten im Bereich der Kunstbibliotheken widerspiegelt, auch wenn die jeweiligen Bedürfnislagen für den Vorstand nicht immer eindeutig erkennbar sind. Hier gilt es vor allem, auch den Bedürfnissen der nicht in London ansässigen Mitglieder auf der Spur zu bleiben, Angebote zu machen und die Kommunikation durch Publikationen, das jährliche Mitgliederverzeichnis, die Diskussionsliste und die Website zu unterstützen.

Der internationale Austausch ist für ARLIS/UK & Ireland wichtiger Teil der Arbeit. Ein Beleg ist u.a. die große Zahl ausländischer TeilnehmerInnen an der jährlichen ARLIS-Tagung. Auch Studienreisen sind wirkungsvolle Instrumente zur Vertiefung der Kontakte auf breiterer Ebene.

Um dem zunehmenden Druck auf die Kunstbibliotheken entgegenzuwirken und das Interesse an diesem Typ Spezialbibliothek wach zu halten, setzte der Verband eine Studenten- und Ausbildungsgruppe ein, die Kontakte zu den Bibliotheksschulen aufnimmt, um in der Ausbildung befindliche KunstbibliothekarInnen zu unterstützen. So sollen sie z.B. möglichst frühzeitig vom Nutzen der beruflichen Solidarität, des intensiven Fachdialogs und der Kontaktaufnahme untereinander überzeugt werden.

Debby Shorley machte insgesamt deutlich, dass der Erfolg von ARLIS/UK & Ireland nicht allein auf effizientem Management der begrenzten Ressourcen beruht. Vielmehr kommt es vor allem darauf an, dass die Mitglieder nicht nur äußern, was sie benötigen, sondern sich auch aktiv an den Vorhaben, Veranstaltungen, Gremien und Projekten beteiligen.

Niederlande

Michiel Nijhoff wies – ausgehend von den unterschiedlichen Typen von Bibliotheken, die in den Niederlanden Materialien zu Kunst und Kunstgeschichte bereithalten – darauf hin, dass der größte Teil dieser Bestände auf den Bereich der Museumsbibliotheken entfällt. Keine dieser Bibliotheken weist ihre Bestände im nationalen Verbundkatalog (PICA) nach.

Auf Grund der Vorgeschichte und der Mitgliederzusammensetzung von OKBN ist es für den Verband

schwierig, Bibliotheken unterschiedlicher Größe und Trägerschaften in gemeinsame Aktionen einzubinden, um sich z.B. effektiv für den Erhalt von Schließung bedrohter Kunstbibliotheken einzusetzen. Als wichtigste Aufgaben von OKBN beschrieb Nijhoff die aufeinander abgestimmte Sammlung und Erschließung kunsthistorisch relevanter Dokumente sowie den Nachweis aller damit befasster Dokumentationseinrichtungen in den Niederlanden. Die betreffenden Einrichtungen sollen voneinander und von den jeweiligen Beständen wissen. Regelmäßige Treffen helfen, die Kontakte untereinander zu pflegen und aktuelle Probleme zu diskutieren.

Nijhoff sieht die Rolle der OKBN vor allem darin, als Kommunikationsplattform zu dienen und so eine aktive Rolle als nationale Organisation zu spielen. Dies betrifft beispielsweise die Unterstützung der Kommunikation zwischen Universitäten und Museen. Außerdem möchte der Verband früher in den Ausbildungsprozess eingreifen und die Studierenden mit den Museumsbibliotheken vertraut machen. Die Universitätsbibliotheken litten in den letzten Jahren unter starken Einschnitten in ihren Erwerbungsbudgets. Auf der anderen Seite konnten die Museumsbibliotheken ihre Bestände entsprechend ihrer Spezialgebiete weiter ausbauen. Den Museumsbibliotheken fehlt jedoch das breite Publikum als Nutzergruppe, während die Universitätsbibliotheken Probleme haben, ihre Studierenden ausreichend zu versorgen. Hier kann OKBN vermitteln. Darüber hinaus gehört zu den Aufgaben des Verbandes, den Zugang zu Beständen von Bibliotheken zu ermöglichen, die nicht in PICA erfasst sind. Diese Bibliotheken sollen einen gemeinsamen Katalog erstellen, der in den nationalen Verbundkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken integriert werden kann. Im letzten Jahr wurde eine CD-ROM mit Beständen erstellt, die nicht in PICA nachgewiesen sind. Leider aber erfüllte sie die Voraussetzungen nicht, die für eine Integration in den PICA-Katalog nötig gewesen wären.

Die Öffentlichkeitsarbeit für Kunstbibliotheken ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe für die OKBN. Der Verband setzt sich dafür ein, die Interessen der niederländischen Kunstbibliotheken zu propagieren und zu vertreten. Um schneller auf aktuelle Fragestellungen reagieren zu können, veränderte der Vorstand der OKBN die bisherige Struktur der Diskussionsgruppen. Nun werden kleine Arbeitsgruppen gebildet, die eine ganz konkrete Fragestellung bearbeiten. Innerhalb eines Jahres legen sie dann ihren Bericht in einem speziellen Treffen zu diesem Thema vor. Diese neue Verfahrensweise schließt natürlich das Weiter-

bestehen früherer erfolgreich tätiger Diskussionsgruppen nicht aus.

Selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit der OKBN ist die Pflege von internationalen Kontakten. Doch stellte Nijhoff die Praktikabilität von supranationalen Projekten ohne Beteiligung und Schirmherrschaft wirklich großer Institutionen, die den Fortgang des Projekts beobachten und betreiben, in Frage.

Skandinavien

Irmeli Isomäki beschrieb zunächst die strukturelle Zusammensetzung von ARLIS/Norden. Dieser Verband ist für sich genommen schon eine internationale Vereinigung, bildet sie doch die Interessenvertretung für Kunstbibliotheken und KunstbibliothekarInnen aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden. Die Hauptaufgaben bestehen dabei in der Schaffung der notwendigen Informations- und Diskussionsmöglichkeiten zwischen den Mitgliedern und der Unterstützung der beruflichen Interessen hinsichtlich Fortbildung, Forschung und Publikationen. Aber auch gemeinsame Projekte, wie der Nachweis aller Sammlungen von Künstlerbüchern in Kunstbibliotheken der Mitgliedsländer, gehören – neben Tagungen – zu den Aktivitäten von ARLIS/Norden.

Die Arbeitsgruppe finnischer Kunstbibliotheken hat sich in den letzten Jahren sehr um Kontakt zu den Kunstbibliotheken in den baltischen Ländern gekümmert. So besuchten Gruppen finnischer KunstbibliothekarInnen im Jahr 1994 Lettland, im Jahr 1997 Estland und 1999 Litauen. Bei ihren Besuchen versuchten sie vor allem, die baltischen KollegInnen zu einer Zusammenarbeit innerhalb der baltischen Länder zu ermutigen. Mit diesen Aktivitäten ist die Arbeitsgruppe finnischer Kunstbibliotheken ein wichtiges Bindeglied zwischen den baltischen und skandinavischen Ländern und wurde für dieses Engagement 1999 von der Finnish Research Library Association ausgezeichnet.

Frankreich

Monique Nicol charakterisierte die Koordinierung von Erwerbung und Tausch, die Erstellung von Verzeichnissen und Gesamtkatalogen, Verbesserung der Sacherschließung, Evaluierung der Auskunftstätigkeit und Nutzerschulung als Schwerpunkte der Arbeit ihres Verbandes. Alle zwei Jahre finden Tagungen statt, die spezielle Fragestellungen der Kunst- und Museumsbibliotheken thematisieren. Bei den jährlichen Kongressen der ABF sind die Kunstbibliotheken mit eigenen Veranstaltungen vertreten.

Nicol betonte die Notwendigkeit internationaler Kooperation und Zusammenarbeit angesichts der dynamischen Weiterentwicklung des Faches. Doch sollte der Zweck der Kooperation genau definiert werden, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Die wechselseitige regelmäßige Teilnahme an den Tagungen der anderen Verbände könnte Bestandteil einer solchen konstruktiven Zusammenarbeit sein. Auch die in der Vergangenheit durchgeführten europäischen Tagungen der Kunstbibliotheken könnten weitergeführt werden. Ganz konkret fragen sich die französischen KollegInnen, inwieweit ihr Projekt der Digitalisierung der häufig nachgefragten Kataloge der *Pariser Salons* auf CD-ROM für Kunstbibliotheken anderer Länder interessant ist. Noch kann diese CD-ROM nicht finanziert werden. Eine Beteiligung anderer Länder könnte hier wie bei der Erstellung einer kommentierten Bibliographie der Architekturzeitschriften helfen – ein Projekt, das auf internationale Kooperation angewiesen ist. Mit Hilfe vertraglicher Regelungen und anhand solcher konkreten Projekte könnten künftig international größere Kooperationseffekte erzielt werden.

Flandern

Beatrice De Clippeleir beschrieb Entstehung, Zielstellung und Aktivitäten der noch jungen, offiziell im Mai 2000 gegründeten ARLIS/Flanders. Eindrücke aus den schon hergestellten internationalen Kontakten nach Großbritannien und den Niederlanden und das Bedürfnis, sich fachlich innerhalb des flämischen Teils Belgiens intensiver auszutauschen, gaben den Ausschlag für die Gründung einer kunstbibliothekarischen Vereinigung. Durch die Teilnahme an den Tagungen von ARLIS/UK & Ireland und ARLIS/Netherlands konnte sich De Clippeleir davon überzeugen, welch großen Nutzen – nicht zuletzt auf Grund der persönlichen Kontakte zu FachkollegInnen – ein solcher fachspezifischer Verband hat. Die OKBV ist heute eine Sektion der VVBAD (Vlaamse Vereniging voor Bibliotheek-, Archief- en Documentatiewezenen). Deswegen kann die OKBV bereits vorhandene Infrastrukturen (Publikationen, Website etc.) der VVBAD nutzen. Schwerpunkte der Verbandsarbeit bestehen in der Initiierung von Kontakten zwischen flämischen Kunstbibliotheken und KunstbibliothekarInnen, der Intensivierung des Erfahrungsaustausches, der Professionalisierung der bibliothekarischen Arbeit zu den Themen Architektur, Bildende Kunst und Kunstgeschichte, Öffentlichkeitsarbeit für den Beruf des/der KunstbibliothekarIn und der Stärkung internationaler Kontakte mit anderen Bibliotheken und Verbänden.



Die junge Arbeitsgemeinschaft verfolgt ein ambitioniertes Programm künftiger Projekte: Dazu gehören beispielsweise die Integration eines annotierten Verzeichnisses elektronischer Kunstzeitschriften in die künftige Website der OKBV, ein Verzeichnis der Kunstbibliotheken in Flandern, die Unterstützung des *Antilope-Projekts* (Meldung von Zeitschriftenbeständen der Kunstbibliotheken an den Gesamtkatalog der Zeitschriften in Flandern) und die Initiierung kunstbibliothekarischer Forschungsarbeiten. Überhaupt arbeitet die OKBV eng mit Bibliotheksschulen und Studierenden zusammen. Durch Projektarbeiten und Praktika haben die Studierenden Gelegenheit, schon während ihrer Ausbildung ganz praktisch in die Arbeit der Kunstbibliotheken und des Fachverbandes Einblick zu nehmen und aktiv mitzuarbeiten.

Die OKBV beschäftigt sich darüber hinaus mit der Frage der Konsortienbildung, da vor allem Museumsbibliotheken häufig nicht zu den Institutionen gehören, die sich an großen Konsortien beteiligen können. Die OKBV sammelt hier Informationen, um zu sehen, ob ein Kunstbibliothekskonsortium sinnvoll und realisierbar ist.

Nach De Clippeleir kann eine Vereinigung wie die OKBV ihren Mitgliedern behilflich sein, eigene internationale Kontakte aufzubauen. Die Mitglieder sollen andere Kunstbibliotheken – auch im Ausland – besuchen und sich mit den KollegInnen dort austauschen.

Deutschland

Christiane Schaper betonte die große Bedeutung der Fortbildung innerhalb der Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft. Hauptziel ist es, die weitere Professionalisierung im Bereich der Kunst- und Museumsbibliotheken durch maßgeschneiderte nachhaltige Fortbildungsveranstaltungen voranzutreiben. Gleichzeitig dienen diese Veranstaltungen auch der Vertiefung der Kontakte und des Erfahrungsaustausches untereinander – mithin einem kontinuierlichen Fachgespräch.

Als zunehmend schwierig erweist sich, ob die BibliothekarInnen von ihren Arbeitsplätzen abkömmlich sind, bzw. inwieweit die Arbeitgeber eine Teilnahme an Fortbildungen unterstützen. So ist es zur Zeit noch Teil eines Entwicklungsprozesses, dass die Notwendigkeit lebenslangen Lernens anerkannt wird – einmal, um in der Institution optimale Arbeitsergebnisse erbringen zu können, und andererseits, um die eigenen Fähigkeiten zu erweitern.

Kooperation ist auch für die AKMB ein wichtiger Weg zur Erreichung ihres Ziels, die Arbeit der Kunst- und Museumsbibliotheken zu unterstützen. Wichtige Partner sind dabei die *Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen* e.V. (vorher: Beratungsdienst Wissenschaftliche Spezialbibliotheken des eDBI), Die Deutsche Bibliothek, die Fachgruppe Dokumentation im Deutschen Museumsbund und das Institut für Museumskunde sowie die fachspezifischen Arbeitsgemeinschaften wissenschaftlicher Spezialbibliotheken.

Die AKMB-news bieten neben der Nachlese zu den Veranstaltungen ein wichtiges Forum für den fachlichen Austausch. Hier werden neue Entwicklungen und Projekte vorgestellt und reflektiert, Vorträge und Berichte publiziert und insgesamt die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft gespiegelt.

Angesichts der zunehmenden Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft wird es immer wichtiger, mehr Mitglieder für die aktive Mitarbeit in der AKMB zu gewinnen. Durch die allgemeine Ressourcenverknappung und Arbeitsverdichtung in den Bibliotheken erwächst hier für die Verbandsarbeit eine ernsthafte Problematik. Wir sind auf das Engagement der Mitglieder angewiesen.

Mit ihrer Teilnahme an Kongressen kunstbibliothekarischer Fachverbände anderer Länder, Studienreisen und institutionellen wie persönlichen Kontakten trägt die AKMB zur Vertiefung internationaler Verbindungen bei.

Künftige Kooperationsmöglichkeiten

Am zweiten Tag ging es – basierend auf den Präsentationen des Vortages – um mögliche Anknüpfungspunkte für die internationale Zusammenarbeit. Bestimmte Punkte der Präsentationen, Themen wie die stärkere Einbeziehung der Bibliotheksschulen und Studierenden in die Verbandsarbeit und die Arbeit der Kunst- und Museumsbibliotheken, die Gewinnung kunstbibliothekarischer Nachwuchskräfte, Fortbildung und Konsortienbildung, elektronische Zeitschriften und die Verbesserung des Katastrophenschutzes für kulturelles Erbe wurden dabei noch einmal aufgegriffen und eingehender diskutiert. Obwohl die einzelnen kunstbibliothekarischen Vereinigungen sehr unterschiedliche organisatorische Strukturen aufweisen, ähneln sich ihre Themen zumeist. Die nahezu identischen Problemstellungen legen nahe, sich über Lösungsansätze auszutauschen und ggf. auf gemeinsame Richtlinien zu einigen.

Am Ende des Treffens wurde vereinbart, sich gegenseitig über die jeweiligen nationalen Aktivitäten und Verfahrensweisen zu informieren (Tagungen, Fortbildungen, Fortbildungsthemen und -wünsche, Projekte, Richtlinien, Aktionspläne, Zielstellungen usw.). Diese Informationen sollen verstärkt an die Mitglieder weitergegeben werden, damit sich Bibliotheken auch an Projekten beteiligen können. Von den anwesenden Verbänden sollte aber im Moment kein gemeinsames Projekt in Angriff genommen werden. Die VertreterInnen der Arbeitsgemeinschaften waren sich in ihrer Skepsis hinsichtlich der Realisierbarkeit solcher Projekte einig. Übereinstimmend kam man zu der Überzeugung, sich vor allem auf die gegenseitige Information und den gezielten Erfahrungsaustausch zu konzentrieren und schrittweise die Zusammenarbeit zu vertiefen. Bis zum Herbst 2001 sollen die Aktionspläne der einzelnen Verbände ausgetauscht werden, um die Themenfelder zu identifizieren, die für künftige Kooperation geeignet sind. Treffen dieser Art, so die einhellige Meinung der TeilnehmerInnen, sollten in Zukunft regelmäßig stattfinden.

Das Kolloquium ergänzt die etablierte internationale Arbeit der IFLA-Section of Art Libraries und intensiviert die internationale Zusammenarbeit, die dann wieder in der Section of Art Libraries kumuliert. Alle im März in Berlin vertretenen Verbände arbeiten bereits in der Section of Art Libraries der IFLA mit.

Rahmenprogramm

Mit großem Interesse wurde das von den Veranstaltern organisierte Rahmenprogramm von den KolloquiumsteilnehmerInnen aufgenommen. Am Ende des ersten Kolloquiumstags wurde die Gruppe von Herrn Professor Evers durch die Sammlungen der Kunstbibliothek geführt und erhielt neben Erklärungen zur Bibliothek auch Erläuterungen zu den Planungen der Berliner Museumsinsel.

Am Nachmittag des zweiten Sitzungstages erkundete die Gruppe in einer geführten Tour durch Berliner Galerien die Geschichte des Ostberliner Gale-

rienbezirks und wurde über das Konzept der einzelnen Galerien und die dort vertretenen KünstlerInnen informiert. Damit wurde ein Einblick in einen Teil des gegenwärtigen Berliner Kunstlebens vermittelt.

Der Vormittag des letzten Kolloquiumstags sollte sich noch einmal mit einer konkreten Fragestellung kunstbibliothekarischen Arbeitens am Beispiel der Bildverwaltung und Sacherschließung in der Diathek des Instituts für Kunstgeschichte der Humboldt Universität und der Objektdokumentation der Sammlungen der Humboldt Universität beschäftigen. Dr. Dorothee Haffner und Uta Simmons stellten beide Projekte höchst anschaulich vor.

Die Mischung aus fachlicher Diskussion, der Erkundung der Kunst vor Ort, der Vorstellung fachlich relevanter Projekte sowie gemeinsame Mahlzeiten im formellen und informellen Rahmen boten zahlreiche Gelegenheiten für Gespräche und persönliches Kennenlernen – eine wichtige Basis für die weitere Zusammenarbeit.

Christiane Schaper

(Kunst- und Musikbibliothek, c/o Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main)

Nähere Informationen zu den Verbänden:

- ARLIS/UK & Ireland: <http://arlis.nal.vam.ac.uk/>
- ARLIS/Norden: <http://www.uiah.fi/arlis/index.html>
- Frankreich: <http://www.abf.asso.fr/>
- ARLIS/Netherlands (OKBN): <http://www.let.uu.nl/~okbn/>
- ARLIS/Flanders (OKBV): <http://www.vbad.be/OKBV/doi.html>
- AKMB: <http://www.akmb.de>

(Anmerkung der Autorin: Die zumeist wesentlich ausführlicheren Beiträge der einzelnen ReferentInnen sind nur im Überblick dargestellt. Dabei habe ich mich in diesem Artikel auf die Aspekte konzentriert, die mir im Zusammenhang mit dem Thema des Kolloquiums als besonders wichtig erschienen.)